

Kurzfassung der Ergebnisse der Feldforschung zur Seniorenarbeit in den Kirchengemeinden der Nordelbischen Kirche

Zeitraum der Feldforschung (S. 7)

Die Feldstudie wurde im Zeitraum vom 25. Oktober – 20. Dezember 2010 durchgeführt. Angeschrieben wurden alle 580 Kirchengemeinden. Teilnehmen konnten alle Ehrenamtliche und Hauptamtliche, die in der Seniorenarbeit der Kirchengemeinde tätig sind.

Befragungsschwerpunkte (S. 7 und S. 59 – 62)

Struktur und Organisation der Seniorenarbeit in der Kirchengemeinde / Personelle und finanzielle Ressourcen / Angebote und Konzepte / Vernetzung inner- und außerkirchlich / Fortbildung / Altersbilder / Vermutete Erwartungen älterer Menschen an die Seniorenarbeit der Kirchengemeinde / Visionen und Wünschen für eine zukünftige Seniorenarbeit. Auch wurden Gemeindedaten erhoben. Diese liegen von 153 Kirchengemeinden vor.

Teilnehmende an der Studie (S. 7)

Teilgenommen haben 451 Personen aus 235 Kirchengemeinden aller Kirchenkreise, das sind 40,6 Prozent der Kirchengemeinden. Damit ist die Studie repräsentativ. Die 451 Teilnehmenden an der Studie gliedern sich wie folgt: 259 Ehrenamtliche, 159 Pastorinnen und Pastoren und 33 „Hauptamtliche“ (zu denen gehören die Berufsgruppen Gemeindepädagen/innen, Diakone/innen, Sozialpädagogen/innen u.a.).

Teilnahme an der Studie nach Kirchenkreisen (S. 14 – 17)

Hamburg-Ost (87 Personen) / Altholstein (74 Personen) / Schleswig-Flensburg (49 Personen) / Hamburg-West (40 Personen) / Nordfriesland (38 Personen) / Lübeck-Lauenburg (35 Personen) / Rendsburg-Eckernförde (37 Personen) / Plön-Segeberg (30 Personen) / Ostholstein (26 Personen) / Dithmarschen (13 Personen) / Rantzau-Münsterdorf (15 Personen)

Dabei fällt besonders auf:

Ein hoher Anteil an Ehrenamtlichen in der Seniorenarbeit: Lübeck-Lauenburg und Nordfriesland

Ein hoher Anteil von Pastorinnen und Pastoren in der Seniorenarbeit: Plön-Segeberg / Dithmarschen / Rantzau-Münsterdorf

Keine „Hauptamtlichen“ in der Seniorenarbeit: Ostholstein / Schleswig-Flensburg / Dithmarschen

Teilnahme von Stadt- / Landgemeinden an der Studie (S. 17)

(ermittelt über die Gemeindedaten)

	Kirchengemeinden	Befragte
Stadt	67	155
Umland	16	25
Land	59	97

Geschlechterverteilung der Teilnehmenden (S. 8)

72 % Frauen (321) und 28 % (122) Männer.

Alter der Teilnehmenden (S. 9 – 10 und 17)

unter 40	21
40 – 55	136
56 – 65	102
66 – 74	123
über 75	62

Der Altersdurchschnitt liegt bei 60 Jahren. Die Männer liegen mit 53 Jahren deutlich unter dem Durchschnitt (bedingt durch den Anteil von Pastoren). Der Altersdurchschnitt bei den Frauen liegt bei 62,8 Jahren. Spitzenwerte: 48 – 55 Jahre (Hauptberufliche) und 68 – 75 Jahre (Ehrenamtliche). Der Altersdurchschnitt von Ehrenamtlichen ist

besonders hoch. 70 % der Ehrenamtlichen sind älter als 66 Jahre. Bei den „Hauptamtlichen“ ist eine Person unter 40 Jahren, bei den Pastorinnen und Pastoren sind es 19 Personen. Die Kirchenkreise Nordfriesland und Lübeck-Lauenburg fallen durch einen besonders hohen Altersdurchschnitt der Teilnehmenden auf. In den Kirchenkreisen Plön-Segeberg und Dithmarschen ist dagegen die Altersgruppe bis 55 Jahren stark vertreten.

Schulbildung der Teilnehmenden (S. 10 - 11)

Mehr als 70 Prozent der Ehrenamtlichen haben einen Hauptschulabschluss oder mittlere Reife. Beim Hochschulabschluss gibt es einen Geschlechterunterschied: etwa 90% der Männer haben einen Hochschulabschluss, aber nur 35 Prozent der Frauen.

Stellenumfang / Arbeitsumfang (S. 12 – 13)

„Hauptamtliche“ (Gempäd. u.ä.) habe meist einen Stellenumfang von 50 Prozent und mehr und einen Arbeitsumfang von 60-100 Prozent in der Seniorenarbeit. Nur 3 der teilgenommenen Pastoren/innen haben einen Arbeitsschwerpunkt in der Seniorenarbeit.

Zeitaufwand von Ehrenamtlichen (S. 14)

Ehrenamtliche engagieren sich durchschnittlich 4,6 Stunden wöchentlich in der Seniorenarbeit. Der Zeitaufwand steigt mit zunehmendem Alter.

Haushaltstitel und Seniorenausschuss (S. 18 – 20)

89 % aller Kirchengemeinden haben einen Haushaltstitel für Seniorenarbeit.
14 % haben einen Seniorenausschuss, aber nur 5 % der Landgemeinden (Stadtphänomen)

Finanzielle Ressourcen und Aufwandsentschädigung (S. 20 – 22)

52 % der Befragten meinen, die Seniorenarbeit sei finanziell gut ausgestattet (vorwiegend Pastoren/innen)-
9 % der Befragten geben an, eine Aufwandsentschädigung zu bekommen.

Ansprechpartner (S. 21 – 22)

Nur 5 % der Ehrenamtlichen haben keinen Ansprechpartner (diese kommen alle aus großen Kirchengemeinden). Die wichtigsten und häufigsten Ansprechpartner sind Pastorinnen und Pastoren. In größeren Kirchengemeinden, die „Hauptamtliche“ haben, sind diese die Ansprechpartner für Ehrenamtliche.

Verwendete Bezeichnung für ältere Menschen (S. 23)

Am weitaus häufigsten werden ältere Menschen als Seniorinnen und Senioren (89 – 100 Prozent) benannt. Die Begrifflichkeiten „Generation 60 Plus / 50 Plus“ wählen 20 Prozent. Von Erwachsenen reden nur 10 Prozent. Weit abgeschlagen sind die in der Wissenschaft und in Fachgremien gebräuchlichen Bezeichnungen: 3. Lebensalter / Hochaltrige / jung, fitte, alte Alte. „Generation 50 Plus / 60 Plus“ verwenden überwiegend unter 40 Jährige. „Generation 60 Plus“ wird fast gar nicht verwendet, aber die Begrifflichkeit „Generation 50 Plus“.

Wachsen mit den Älteren / Schwerpunkt Seniorenarbeit (S. 23 - 24 und 32 – 33)

70 % stimmen der Aussage zu, dass die Kirchengemeinde mit den Älteren wachsen können. Jedoch meinen 50 % der unter 40 Jährigen, dass das eher nicht stimmt.
68 % meinen, die Seniorenarbeit solle ein Schwerpunkt in der Kirchengemeinde sein -- mehr bei den über 55 Jährige und mehr in Stadt- als in Landgemeinden.

Vermutete Erwartungen Älterer an die Seniorenarbeit der Kirchengemeinde (S. 27 – 31)

Was meinen Sie, welche Erwartungen, Wünsche ältere Menschen an die Angebote der Kirchengemeinde haben? Diese offenen Antworten lassen sich in 9 Kategorien aufteilen:

- Gemeinschaft und Begegnung
- Geselligkeit und Unterhaltung
- Gespräch, Zuwendung, Begleitung
- Besuche
- Glauben, Sinnfragen, Orientierung
- Seelsorge
- Hilfen

Weit abgeschlagen:

- Sich aktiv einbringen

- Breit gefächertes Angebot (vor allem von Landgemeinden)

Angebote und Konzepte der Seniorenarbeit vor Ort in den Kirchengemeinden (S. 33 - 34)

Bereiche der bisherigen Angebote für ältere Menschen (50 % und mehr)

Geselligkeit	84 % (51 % geben an: 75 % und mehr)
Spiritualität	51 %
Aufsuchende Arbeit	36 %
Bildung	31 %
Initiativen und Hilfen (nur in Stadtgemeinden)	7 %

Ausrichtung der bisherigen Angebote für ältere Menschen (S. 35 – 37)

98 % gesellig / 94 % offen / 89 % religiös / 86 % sinnvermittelnd / 86 % informierend / 78 % lebensraumorientiert / 75 % sozialdiakonisch / 69 % gemeinwesenorientiert / 59 % nachbarschaftlich / 56 % biographiebezogen / 54 % aufsuchend

abgeschlagen: 47 % Engagement fördernd / 43 % trainierend / 40 % innovativ / 32 % generationenvernetzend

Kategorisierung der bisherigen Angebote (S. 39 – 41)

935 Angebote wurden benannt und von uns in 16 Kategorien eingeteilt. Davon sind:

25 % „Kreise und Treffen“ – häufiger auf dem Land als in der Stadt

11 % Besuchsdienste – häufiger in der Stadt als auf dem Land

10 % besondere Anlässe

9 % Kreativität und Spiel

7 % Ausflüge und Reisen

6 % Frauenarbeit

6 % Gesprächskreise

5 % Altenheim

4 % Kaffeetrinken

4 % Kochen und Essen

3 % Training

3 % Spezialthemen

2 % „Sonstiges Ehrenamt“

2 % Gottesdienste und Andachten

1 % Kulturelles Programm

1 % Information

Der Altersdurchschnitt der „Kreise und Treffen“ liegt bei 66 – 97 Jahre. Kulturelle Angebote haben einen Altersdurchschnitt von 58 Jahren. Männer sind besonders häufig vertreten bei besonderen Anlässen, Ausflügen und Reisen und Veranstaltungen rund ums Kochen und Essen.

Passen die Angebote zu den Bedürfnissen der älteren Menschen? (S. 37 – 38)

77 % der Befragten geben an, dass sich die Bedürfnisse älterer Menschen in den vergangenen Jahren sehr verändert haben. Aber 90 % meinen, die bisherigen Angebote seien passgenau. Je älter die Teilnehmenden sind, desto passgenauer finden sie die Angebote. Dass die Bedürfnisse der Senioren/innen sich verändert haben: dem stimmen überwiegend Teilnehmende aus Stadtgemeinden zu.

Vernetzung und Kooperation (S. 44)

„Hauptamtliche“ sind in hohem Maße mit Kirchengemeinden vernetzt, aber auch mit außerkirchlichen Institutionen. Pastorinnen und Pastoren kooperieren stärker mit diakonischen Einrichtungen. Ehrenamtliche sind größtenteils nicht in Kooperationen eingebunden.

Arbeitstreffen im Bereich der Seniorenarbeit auf Kirchenkreisebene (S. 41 - 45)

Dass auf Kirchenkreisebene Arbeitstreffen im Bereich der Seniorenarbeit stattfinden, bejahen 58 % der „Hauptamtlichen“, 41 % der Ehrenamtlichen und 36 % der Pastorinnen und Pastoren. Ein deutlicher Stadt-Land-Unterschied.

Fortbildungen im Bereich der Seniorenarbeit auf Kirchenkreisebene (S. 45 – 47)

Dass auf Kirchenkreisebene Fortbildungen in Seniorenarbeit stattfinden, bejahen 84 % der „Hauptamtlichen“, 64 % der Pastorinnen und Pastoren und 54 % der Ehrenamtlichen. Auch hier gibt es einen Stadt-Land-Unterschied.

Teilnahme an Fortbildungen zu Themen der Seniorenarbeit (S. 46 – 48)

An Fortbildungen zu Themen in der Seniorenarbeit haben teilgenommen: 67 % „Hauptamtliche“ / 35 % Ehrenamtliche / 19 % Pastorinnen und Pastoren. Auch hier mehr diejenigen aus den Stadtgemeinden. 81 % der Ehrenamtlichen und „Hauptamtlichen“ sagen, die Fortbildungen seien sehr hilfreich oder hilfreich gewesen. Pastorinnen und Pastoren schätzen den Gewinn weitaus geringer ein.

Interesse an zukünftigen Fortbildungen (S. 48 – 51)

Je 49 % der Ehrenamtlichen und der Pastorinnen und Pastoren und 64 % der „Hauptamtlichen“ geben an, dass sie weiterhin an Fortbildungen interessiert seien.

Gewünschte Fortbildungsthemen (S. 50 – 51)

Gewünschte Fortbildungsthemen	Bedarf	genannt von
Innovative Angebote für die „Generation 60 Plus“	viel	„Hauptamtliche“, Ehrenamtliche, Pastoren/innen
Altersspezifische Themen	viel	Pastoren/innen, Ehrenamtliche
Allgemeine päd. und theol. Themen	viel	Ehrenamtliche, Pastoren/innen
Ideenbörse	mittel	Ehrenamtliche
Seelsorge	etwas	Pastoren/innen, Ehrenamtliche
Generationenvernetzende Ansätze	etwas	„Hauptamtliche“, Pastoren/innen
Besuchsdienst	fast nicht	von allen

Visionen für die Seniorenarbeit (S. 52 – 57)

Die vielfältigen Antworten wurden in 9 verschiedene Kategorien eingeteilt:

- Aktive Beteiligung ermöglichen und Erfahrungsschatz der Älteren nutzen
- Senioren im Alter unterstützen, ernst nehmen und würdigen
- Neue Angebote für die „Generation 60 Plus“ entwickeln
- Bestehendes fortführen
- Generationen vernetzen
- Glauben stärken
- Beheimatung in der Kirche ermöglichen, Interesse an Kirche wecken
- Nachbarschaftliche Hilfen, Fahr- und Besuchsdienst
- Anerkennung der Seniorenarbeit und strukturelle Veränderungen

Die Visionen von „Hauptamtlichen“ und Pastorinnen und Pastoren beziehen sich häufig auf die Felder „Aktive Beteiligung“ und „Generationen vernetzen“. Bei Ehrenamtlichen ist der Wunsch nach Angeboten für die „Generation 60 Plus“ sehr hoch (mehr in Stadtgemeinden als in Landgemeinden).

Je älter, desto wichtiger wird der Wunsch, Bestehendes fortzuführen. Der Wunsch nach neuen Angeboten wurde ebenfalls häufiger von älteren Studienteilnehmenden formuliert. Von allen Altersgruppen gleichermaßen stark wird der Wunsch formuliert, Generationen zu vernetzen. Die persönlichen Wünsche für eine zukünftige Seniorenarbeit hängen deutlich mit dem Alter der Befragten zusammen.